

„Nein, — warum sollten wir das vermietet haben, Dan?“ fragte Tante Finchen.

„Na — ich weiß nicht — — aber ich meine, daß es unnötig ist, zwei Wohnungen gleichzeitig zu haben.“

Tante Minchen und Tante Finchen sahen sich an.

Ich fuhr schnell fort: „Habt ihr nicht vielleicht Lust, euer Häuschen uns beiden zu vermieten?“

„Was in aller Welt wolltet ihr da, Dan?“ fragte Tante Minchen.

„Wir finden, es wäre schön, wenn wir ein eigenes kleines Heim hätten . . .“



*Tante Minchen sprang während der Fahrt ab, natürlich rückwärts*

*Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel*

Tante Minchen und Tante Finchen sahen einander wieder an und marschierten dann in geschlossenem Zuge in mein Arbeitszimmer. Und da haben wir sie den größten Teil des Tages leise murmeln hören, während sie ihre unzähligen Kartons und Taschen packten.

\*

Himmel! Wenn meine Frau und ich wirklich ein eigenes Heim bekommen sollten!

## Eine geheimnisvolle Geschichte

Sie lehnt sich angstvoll in den Stuhl zurück, die Hand, die zittert, ist nervös gespannt. Ihr Atem stockt. So furchtsam ist ihr Blick, der schreckensstarr auf sein Gesicht gebannt.

Wie schön sie wirkt in diesem fahlen Licht!  
Gewebtem Golde gleicht ihr blondes Haar.  
Doch alle Röte wich aus dem Gesicht,  
sie sieht ihn an, so starr und sonderbar.

Und siehe da. — Jetzt trifft sich beider Blick.  
Ein Flehen springt aus ihren Augen auf.  
Es ist zu spät. Sie kann nicht mehr zurück.  
Sie weiß: Jetzt nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Jetzt beugt er sich ganz nah zu ihr hinab.  
Ein letzter Blick ihn flehentlich beschwört

— — — — —  
Und hier bricht die Geschichte plötzlich ab,  
weil sie den Zahnarzt bei der Arbeit stört.

Friedrich Wilhelm Franke